

deserticola-Raupen. Sie gingen mir aber mangels geeigneter Nahrung während der Rückreise aus der Sahara nach Triest ein und wurden dann von mir geblasen. Herr Professor Rebel bestimmte sie mir damals als *euphorbiae deserticola*, ein Irrtum, der leicht verzeihlich ist, von mir aber gleich erkannt wurde, nachdem ich letztere Art zu vielen Hunderten im Raupenstadium von Biskra mitgebracht hatte.

Abbildungen werden später gebracht werden.

Wels, im September 1921.

Ueber *Hypogymna morio* L.

Von H. Stauder, Wels.

Diese auf das südöstliche Deutschland, das bestandene Oesterreich-Ungarn, den nördlichen Balkan und Oberitalien beschränkte Art verdient in mehrfacher Hinsicht einige Aufmerksamkeit. Vor allem gibt das ländersweise streng lokale Vorkommen der Art zu denken. In der Umgebung von Wels in Oberösterreich gibt es engbegrenzte Lokalitäten, an denen man Anfangs Mai in sonnigen Viertelstunden mehrere hundert Pärchen eintragen kann. Ich fand *morio* nicht allein auf sehr feuchten, von Wassergräben durchzogenen Waldwieschen, sondern auch in den trockenen Auen an der Traun, woraus zu schließen wäre, daß die sonst ausgesprochen hydrophile Art bestrebt sei, sich auch auf trockenen Territorien auszudehnen. Eine Anzahl bemerkenswerter Aberrativformen, fast durchgehends auf Trockenboden mit wenig Waldbestand von mir gefangen, scheint für den Beweis geeignet zu sein, daß die der Art angeeignete Charakterfestigkeit nicht allzuweit her sei und daß die Art zur Abspaltung in Rassen neige. Ich bemerke an meinen Welserstücken Abweichungen in großer Anzahl, von der keine Literatur zu berichten weiß. Ich züchtete eine Unzahl von Raupen, die mir etwa 100 Gelege lieferten, sie nehmen viele niedere Pflanzen an, bevorzugen aber entschieden Gräser, sowohl weiche wie harte. Die Eigelege fand ich aber im Freien auf nicht weniger als 40 verschiedenen Pflanzen angeheftet. In den etwas stacheligen Blättern der Soudistel, die mit einem Faden leicht zusammengerollt werden, ruhen mit Vorliebe mittlere und erwachsene Raupen und verpuppen sich auch darin in einem leichten Gespinste.

Männer von trockenen Stellen werden meist kleiner und lichter, dies ist f. n. a t l y i Aig.; Stücke von feuchten Wiesen sind fast durchgängig glänzend schwarz. Fast 30 % der Welsler Stücke erweisen stark eingesichelten Arand der Vfl, wohl schon ein Zeichen beginnender Umformung der Art. Die Rückbildung bei den ♀♀ geht oft so weit, daß die Hfl nur mehr als winzige Läppchen vorhanden sind oder auch gänzlich fehlen; doch sind Stücke mit ausgezeichnet entwickelten weiblichen Flpaaren sehr häufig. In einer Serie von vielen Hunderten m o r i o aus Wels (Mai 1921) fallen folgende neue Formen besonders auf: f. n. **falcata** trägt mehr oder minder tief eingesichelten Arand der Vfl, der bei normalen Tieren gerundet ist. Weitere Flschnittabweichungen habe ich nicht vorgefunden; dagegen gibt es eine Anzahl von Färbungsformen: f. n. ♂ **eburnina**, bei welchen sich der Elfenbeinstrich, der einzelnen Stücken in der großen Zelle des Vfl eigen ist, fast über den ganzen Vfl, manchmal sogar noch über die Hfl erstreckt; mir liegen acht solche Belege vor. — Die Fransen normaler Stücke (♂) sind braunschwärzlich; viele meiner Serie haben glänzend hellbraun bis golden glänzende Vflfransen und verdienen wohl die Bezeichnung **illustreciliata** f. n.; Stücke mit solchen Fransen auf allen Fl und hellgelb gefärbter Kosta und ebensolchem Analsaume, die sich noch fast schöner als eine *Orgyia aurolimbata* Guen. repräsentieren, seien **omnino-limbata** genannt. Erstere ist mit acht, letztere mit drei Stücken vertreten. F. n. **femicolorata** sind Männer mit völlig hell-braungelber Gesamtfärbung wie ein typisches ♀; scheint selten zu sein, liegt mir nur zweimal vor unter 800 ♂♂.

Das typische ♀ ist gelbgrau, braungelb oder auch manchmal einfarbiger grau; 5 ♀♀ meiner Serie sind schwarz wie ein normaler Mann oder doch fast so = ab. n. ♀ **defuncta**. 3 ♀♀ zeigen bei normaler Flentwicklung einen prächtigen Goldglanz über das Gelb aller Fl, weshalb sie den Namen **aureomicans** f. n. verdienen. — Ich habe heuer etwa 600 Freilandgelege an verschiedensten Oertlichkeiten (Calcarregion, Magerwiesen der Ebene und ins höhere Mittelgebirge usw.) der Alpen ausgesetzt und werde vielleicht später Gelegenheit finden, über Anpassung, Fortpflanzung unter völlig geänderten Lebensmodalitäten usw. zu berichten.

Wels, im November 1921.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Ueber Hypogymna morio L. 181-182](#)